

# Die ewigen Mühlen

Autor(en): **Ott, Arnold**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **5 (1901)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-571607>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



**Chrysanthemum, Flächenmuster.**  
Originalkomposition von G. Schwendemann, Stawil.

### Die ewigen Mühlen.

Die ew'gen Mühlen mahlen  
Dir Freuden oder Qualen;  
Ob traurig du, ob heiter,  
Sie achten es nicht weiter  
Und gehen ihren Gang.

Sie mahlen ohne fehle  
Das Menschenkorn zu Mehle,  
Zu Spreuer oder Kleie  
Im Rädercinerleie,  
Und mahlen dich zu Staub.

Dr. Arnold Ott, Luzern.

### Sweetheart.

Von Isabelle Kaiser, Beckenried.

**S**itty Morgan vom Konfektionshaus Walton & Cie. in Piccadilly schritt rasch durch die Straße und zog erschauernd ihren kleinen Shawl enger um die Schultern, als der dichte Nebel sie umfing. Der Londoner Nebel, aus Dunst und Rauch und Thränen gewoben.

Sie schritt darin wie in einer Geisterwelt, und vergaß schier, daß die Schatten, die sie streiften, Menschen waren, aber das jähe Aufleuchten der festlichen Kaufläden, die lichte Pfeile durch den Nebelschleier schossen, rief sie in die frohe Wirklichkeit zurück: Christmas time.

Dann lächelte sie vor sich hin und griff unter ihrem Mieder nach dem lieben Brief. Vor vielen Wochen hatte sie ihn erhalten und freute sich seither so sehr auf die kurzen Urlaubsstunden, die man ihr in der Festzeit bewilligen würde. Sie wollte sie benutzen, um in einem «Musie-hall» ihre «Christmas»-Bescherung zu holen.

Nun war der Tag gekommen.

Sie war so glücklich, die kleine nähende Tagelöhnerin aus dem Hause Walton & Cie.

Nicht als ob das Schicksal sie bevorzugt hätte, die kleine Kitty. Sie war eine Waise und arm wie die emsige Spinne, die täglich in der Gruft der Westminster-Abtei wob; aber sie war jung, beinahe hübsch, und sie besaß einen Sweetheart: das hob alles auf.

Er war ein ehrlicher Kerl aus dem Northumberland, Schmied von Beruf, den sie letztes Jahr in einer Arbeiterversammlung kennen gelernt. Kittys Sanftmut



**Taubnessel, Flächenmuster.**  
Originalzeichnung von Hans Koller, Stawil.